

## Aufsätze

**Arkadiusz Wagner**, Der gotische Bücherschrank aus der Libraria der Pfarrei in Rößel.

Dieser Beitrag stellt eines der kostbarsten und zugleich unerforschten Denkmäler der gotischen Möbeltischlerei im heutigen Polen vor: den im Jahre 1471 für die Büchersammlung der Pfarrei in Rößel (poln. Reszel) hergestellten Schrank. Dabei wird vor allem die Geschichte des Möbelstückes behandelt, angefangen vom Zeitpunkt seiner Herstellung, der in die Zeit der Entstehung kirchlicher Büchersammlungen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt, über seine Aufteilung und die Zerstreuung der einzelnen Elemente nach dem Zweiten Weltkrieg, weiter über den vermuteten Verlust bis hin zu den Ereignissen im Jahre 2012, als die erhaltenen Teile an verschiedenen Orten in der Kirche entdeckt und erneut zusammengebaut wurden. Beschrieben wird ferner die derzeitige Struktur des Schrankes einschließlich des Versuchs einer Rekonstruktion seiner ursprünglichen Form. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der reichen Reliefdekoration auf den Leisten an der Frontseite des Möbelstücks gewidmet. Dies alles als Teil wird auf dem Hintergrund der europäischen und insbesondere der preußischen Möbeltischlerei dargestellt. Daraus folgt, dass er als Synthese der alpenländischen und der nordeuropäischen spätgotischen Möbeltischlerei gelten kann und zudem hinsichtlich der Dekoration eine große Ähnlichkeit mit dem gotischen Chorgestühl in Guttstadt (poln. Dobre Miasto) aufweist. In seiner gesamten Form ist dieser Bücherschrank unter den zur Zeit bekannten denkmalgeschützten Objekten ein herausragendes Möbelstück.

**Jacek Wijaczka**, Juden im Herzoglichen (Brandenburgischen) Preußen in der Frühen Neuzeit.

Die jüdische Bevölkerung im Herzogtum und Königreich Preußen in der frühen Neuzeit wurde nur selten zum Gegenstand von Forschungen, da die Mitgliederzahl der Gemeinden im Vergleich zu Ostmitteleuropa relativ klein war und nur in Königsberg ein kulturelles Zentrum entstand. Auch aus diesen Gründen hat sich die deutsche und polnische Forschung mit dem Gegenstand nur randständig beschäftigt. Der Beitrag durchmustert deshalb die vorliegende Quellenüberlieferung und die deutsch- und polnischsprachige Literatur neu und zeigt deutlich auf, dass temporäre Aufenthalte jüdischer Menschen aus wirtschaftlichen oder situativen Gründen (Kriege, Seuchen, Migrationen) sowie Kontakte zwischen den preußischen Ständen und jüdischen Gemeinden jenseits der Landesgrenzen in Polen-Litauen eine deutlich größere Rolle spielten, als bisher bekannt. Analysiert werden in einem zweiten Schritt die Entwicklung der Königsberger Gemeinde nach 1680 und die Entwicklung zu einem regionalen Zentrum im 18. Jahrhundert. Durch den Aufstieg Königsbergs zu einem Wirtschaftszentrum, den Ausbau des Memelhandels und die Unterstützung der Gemeinde durch Privilegien der Herzöge bzw. Könige entwickelte sich die Gemeinde dynamisch Trotz der Niederlassungsverbote und der begrenzten Bedeutung der Gemeinden spielten jüdische Menschen im Herzogtum bzw. Königreich Preußen eine erhebliche Rolle und sollten bei der Analyse der religiösen und kulturellen Verhältnisse nicht übergangen werden.

**Andrzej Kopiczko**, Polnische und deutsche Traditionen im kirchlichen Leben des Ermlands vor 1945.

In der Zeit bis zur ersten Teilung Polens sind kaum rein deutsche oder rein polnische Traditionen zu finden. Eine Dichotomie in der Liturgie wurde erst nach der Eingliederung des Ermlands in Preußen sichtbar, blieb jedoch grundsätzlich konfliktfrei. Auch nach 1772 sind deutliche Unterschiede zwischen den polnischen und deutschen Traditionen vor 1945 kaum auszumachen. Am deutlichsten sichtbar waren sie im Heiligenkult und in den paraliturgischen Gottesdiensten. Dagegen war das äußere und gewissermaßen selbstverständliche Unterscheidungsmerkmal zwischen dem polnischen und deutschen Ermland die verwendete Sprache, eigentlich der polnische und deutsche

ermländische Dialekt. Sowohl die deutschen als auch die polnischen ermländischen Traditionen, die vor 1945 noch gepflegt wurden, schwanden in Volkspolen sehr schnell dahin. Das war ein Ergebnis der veränderten Bevölkerungsstruktur.

**Hanna Teschner**, Die Entwicklung der Beziehungen der Ermlandfamilie zu Polen und zum polnischen Ermland/Warmia (1935–2005).

Die Ermländer bilden nur eine kleine Bevölkerungsgruppe innerhalb der katholischen Kirche Deutschlands. Ihre Beziehungen zu Polen sind im Unterschied zu anderen kirchlichen Gruppen oder Initiativen, die sich um den deutsch-polnischen Dialog bemühen, von Besonderheiten geprägt. Die katholischen Ermländer verbindet eine Region im ehemaligen Ostpreußen mit den katholischen Polen, die jetzt dort ihre Heimat haben. Die Beziehungen der heimatvertriebenen Ermländer zu Polen, ihre Sicht auf das Nachbarvolk und die Einstellung ihm gegenüber haben sich seit dem Briefwechsel der deutschen und polnischen Bischöfe im Jahre 1965 bis zur Wahl eines deutschen Papstes 2005 stark gewandelt. Die vorliegende Abhandlung beruht auf den Selbstzeugnissen der Ermländer, wie sie sich insbesondere in ihrem Nachrichtenblatt, den Ermlandbriefen, spiegeln. Die Ermländer nahmen zunächst eine abwartende Position im deutsch-polnischen Dialog ein. Bis 1972, als das Ermland eine polnische Diözese wurde, war die Beschäftigung mit Polen vornehmlich mit heimatpolitischen Anliegen verbunden. Einen Einschnitt bedeutete die politische Wende 1989/1990. Von 1991 nahmen die deutsch-polnischen Kontakte stark zu. In den Kontakten auf der Ebene des Klerus ging es hauptsächlich um die im Ermland verbliebenen Deutschen. Anliegen der deutschen Minderheit, deren Gottesdienste und deren kirchliches und gesellschaftliches Leben wurden geregelt. In ähnlicher Weise verfolgte das Ermländische Landvolk primär das Anliegen, die Lebensbedingungen für ermländische Bauern deutscher Abstammung zu verbessern. Die deutsch-polnischen Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft Junges Ermland heben sich von denen der anderen Gruppen in mehrfacher Hinsicht ab. Der Jugendgruppe ging es nicht in erster Linie um Bildungsziele sondern um Kontakte und Begegnungen. Die Kontakte zwischen deutschen und polnischen Jugendlichen sind ein besonderes Charakteristikum. Ihre Gottesdienste werden zweisprachig gestaltet. Einzigartig innerhalb der Ermlandfamilie ist die Einbindung der polnischen Gruppenmitglieder in die Struktur und Organisation der Gruppe. Entscheidend für die Entwicklungen der Kontakte nach Polen in allen Gruppen der Ermlandfamilie war das besondere Engagement einzelner Personen.